

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauschrift: Tageblatt Riesa.
Sammel Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsbaudienststelle beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Veröffentlichungszeit: Dresden 1890
Sitzstraße Riesa Nr. 52.

Nr. 264.

Freitag, 11. November 1921, abends.

74. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 5.— Mark ohne Rüttelgebühr. Einzelnummer 80 Pf. Angegeben für die Nummer des Ausgabedates sind die 1/2 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Geschinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 8 mm hohe Grundschreib-Zeile (7 Silben) 1,50 Mark, Ortspreis 1,25 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50 Pf. Aufschlag, Nachweilungs- und Vermittelungsgebühr 50 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Rechtliche Unterhaltungsverträge: "Gräbner an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes des Druckerei, der Distanzpost oder der Postverkehrsbehörden — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Sicherung oder Nachleistung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Gewährung einer nochmaligen Beihilfe an bedürftige Arbeitserrenenempfänger.

Das Gesamtministerium hat mit Rücksicht auf die noch andauernde wirtschaftliche Notlage und weil die zur Verbilligung gefesteten Mittel noch nicht ausgebraucht sind, beschlossen, nochmals eine einmalige Beihilfe an bedürftige Arbeitserrenenempfänger zu vertheilen. Die Beihilfe wird nur auf Antrag gewährt. Als bedürftig gilt ein Rentenempfänger dann, wenn sein Gesamteinkommen den Betrag der Erwerbslosenunterstützung, die ihm im Falle der Erwerbslosigkeit zuallen würde, nicht erreicht. Unfallrenten haben nur dann Anspruch, wenn sie mindestens 50 vom Hundert Unfallrente bez. Gesamtunfallrente beziehen. Der Antrag ist spätestens bis 25. dieses Monats bei den Gemeindebehörden (Stadtrat Niederschönau bzw. beim Gemeindeworstand auch soweit Einwohner von selbständigen Gutsbesitzern in Frage kommen) zu stellen. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Die Fragebogen zu den Unterstützungsanträgen sind bei den Gemeindebehörden zu entnehmen.

Großenhain, am 9. November 1921.

930 a. V. A. Die Amtshauptmannschaft — als Versicherungsamt —.

Auf Platz 532 des Handelsregister, die Firma Albert Wolff in Zeithain (Truppenübungsplatz) betr. ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Riesa, den 10. November 1921.

Versteigerung.

Donnerstag, den 17. November 1921, vorm. 10 Uhr soll hier eine Nähmaschine versteigert werden.

Riesa, den 10. November 1921.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Deutschland und Sachsisches.

Riesa, den 11. November 1921.

* Erhöhung der Gütertarife um 50 Prozent zum 1. Dezember. WTB meldet: Im ordentlichen Haushalt der Reichsbahnen für 1921 war der Fehlbetrag auf 6,6 Milliarden berechnet. Inzwischen hatten sich die Ausgaben infolge der Geldentwertungen im August und Oktober und infolge der starken Steigerung der Materialpreise um 10,5 Milliarden erhöht. Diesen Mehrausgaben stehen Mehreinnahmen in Höhe von 2,7 Milliarden aus der Erhöhung der Gütertarife zum 1. November und der zum 1. Dezember bevorstehenden Erhöhung der Personentarife gegenüber. Der voraussichtliche Fehlbetrag würde sich damit um 7,8 Milliarden oder von 6,5 auf 14,3 Milliarden erhöhen. Der Reichsverkehrsminister hat dem gegenüber eine weitere Tarif erhöhung im Güter- und Personenverkehr um je 50 Prozent in Aussicht nehmen müssen. Es ist daher beobachtigt, hinsichtlich der Gütertarife eine organische Durchbildung vorzunehmen, wobei eine weitere Staffelung der Tarife zu Gunsten der für den Bezug ihrer Bedarfssatzel und den Umlauf ihrer Erzeugnisse ungünstig liegenden, namentlich Ostprovinzen vorgesehen ist. Die Vorschläge für diese Umbildung der Gütertarife werden dem vorläufigen Reichsverkehrsminister vorgelegt werden. Die Vorarbeiten sind somit gefordert, daß die neu durchgearbeiteten Gütertarife zum 1. Februar 1922 eingeführt werden können. Auch im Personenverkehr wird die Tarif erhöhung vor diesem Zeitpunkt aus technischen Gründen nicht durchgeführt werden können. Die Monate Februar und März des laufenden Haushaltsjahrs würden durch diese Tarif erhöhung Mehreinnahmen von 2 Milliarden erwarten lassen, so daß noch ein Fehlbetrag von 12,3 Milliarden übrig bleibe. Infolgedessen steht sich der Reichsverkehrsminister gezwungen, für den Güterverkehr bereits vom 1. Dezember 1921 ab den Aufschlag von 50 Prozent durch reine rechnerische Erhöhung der Tarife einzutreten zu lassen.

* Der Gesetzentwurf über Mieterschutz und Mieteinzugsämter. WTB meldet: Die Reichsregierung hat dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrat den Entwurf eines Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinzugsämter vorgelegt werden lassen. Der Entwurf besagt, den Mieter vor einer gegen seinen Willen erfolgenden Beendigung des Mietverhältnisses sowohl zu schützen, als sich dies unter Berücksichtigung der herrschenden Raumnot mit berechtigten Interessen des Vermieters vereinbar läßt. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, mit denen bei Fortbestehen der Raumnot die Errangung eines angemessenen Unternehmensverbundes verbunden ist, und im Hinblick auf die Höhe der Umszugskosten ist die Möglichkeit einer Aufhebung des Mietverhältnisses auf das Vorliegen weniger eng umschriebener Gründe beschränkt. Zweck indirekter Vereinfachung des Verfahrens sollen die bisherigen Verfahren über die Genehmigung der Räumungs- und über die Genehmigung der Erhebung einer Räumungs- feste sowie die gerichtliche Räumungsfrage selbst zu einem einheitlichen gerichtlichen Verfahren zusammengefaßt werden. Außerdem ist ein Schutz des Mieters in der Zwangsvollstreckung vorgesehen. Schließlich bringt der Entwurf eine Reihe von Vorschriften zwecks Befestigung von Mängeln und Wiständen, die sich in der Praxis der Mieteinzugsämter gezeigt haben; insbesondere soll gegen deren Sprüche in gewissem Umfang die Beschwerde zugelassen werden.

* Von einem Einbrecher erschossen! — 1000 Mark Belohnung! In Altels bei Großenhain ist Mittwoch vormittag 9 Uhr der 37 Jahre alte Wirtschaftsbeamte Adolf Thiemig von einem Einbrecher erschossen worden. Um die genannte Zeit hat die von Thiemig sehr gegenwärtig wohnende Frau Marie Hirsch bestanden, wie ein unbekannter Ladendieb um das Haus herumgegangen ist, die Fenster im oberen Stockwerk des Thiemigschen Hauses in Augenschein genommen hat, sein Rad an die Rückseite der Scheune gelegt, sich aus dem Gebäude und das Rad in ein offenstehendes Fenster im 1. Stockwerk des Thiemigschen Wohnhauses eingestiegen ist. Frau Hirsch hat ihre Fahrberechtigungen der ihr gegenüber wohnenden Frau Emilie Küchler mitgeteilt. Letztere ist sofort zu Thiemig, die in der Scheune gebrochen haben, gegangen und hat ihnen von diesem Vorgange Mitteilung gemacht. Thiemig, bestehend aus dem Ehemannen, der 73-jährigen Mutter und zwei erwachsenen Töchtern, haben sich sofort aus der Scheune nach der Rückseite des Grundstückes begaben. In diesem Augenblick hat sich der Einbrecher am Fenster gesetzt und hat versucht, auf der Leiter wieder aus dem Fenster herabzusteigen. Thiemig hat dieses zu verhindern gesucht, indem er die Leiter weggenommen und den Einbrecher mit herablassen in das Fenster zurück zu stoßen versucht hat. Dieses ist ihm auch ansässig gelungen. Sägtisch hat aber der Einbrecher einen Rutsch auf dem Fensterbrett gemacht und Thiemig mit geschlagenen Armeen bedroht. Schließlich ist doch der Einbrecher aus dem Fenster herabgestürzt

und hat sich seines an der Scheune stehenden Rades zu bemächtigen versucht. Thiemig hat nun den Einbrecher festhalten wollen, wobei es zu heftigem Ringen gekommen ist. Seine Schwester ist ihm zu Hilfe gekommen und hat den Unbekannten am Rocktragen wegziehen wollen. Der Einbrecher hat nun die Schwester mit einem Revolver bedroht und einen Schuß auf sie abgefeuert, die jedoch sehr gesunken sind. Hierauf ist die Schwester davonlaufen und Thiemig hat mit dem Unbekannten weiter gerungen, bis er auch von dem Unbekannten durch einen Schuß tödlich verletzt worden ist. Hierauf hat sich der Unbekannte auf sein Rad geschwungen und ist in Richtung Grimmaisch-Großbothen davonfahren. Etwa 10 Minuten nach diesem Vorgang in der Gathofstraße kam ein Mann aus Altels und Händer Nikolaus aus Coswig dem Einbrecher nachgefahrene, haben jedoch nur festgestellt, daß er in Richtung Großbothen gefahren ist. Der Einbrecher wird wie folgt beschrieben: Ein 1,70 bis 1,75 Meter großer, kräftiger, rote Gesichtsfarbe, anscheinend dunkles Schnurrbartansatz, Augenzähne mit goldener Fassung. Fellpelz war er mit grauem, durchsteppen Schurz mit herunterhängender Krempe und zwei Kinderschlüpfen, hellgrauem Überzieher, dunkler Hose oder schwarzen Ledergamaschen und schwarzer Schnürschuh. Das von ihm gefahrene Rad war fast neu, hatte schwarzen Rahmenbau und grüne Felgen. Am Tatort hat der Einbrecher folgende Sachen zurückgelassen: einen neuen, aus feldgrauem Segeltuch gefertigten Rucksack mit Ledertaschen, enthaltend 16 flächigen Wäschekoffer, Tricoline ohne Firma, einen Feldpostkarton, etwa 12:20 Centimeter groß, enthaltend derselben flächigen Wäschekoffer, Ausgabe 1921, einen feldgrauen Alpenhut mit schwarzem Bande. Im Schuhleib des Besiedelten waren die durchlöcherten Buchstaben "W. A." eingestanzt. Eine neue Niemannische Fahrtralatene. Einige Fläschchen waren in die Bettungsfüße, Vogtländische Zeitung vom 17. Dezember 1920 und ein Stück Christliche Familien, ohne Ausgabetafel, eingerollt. Für weidende Melddungen, die zur Ermittlung des Unbekannten führen, ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgeschafft worden, deren Vergabe sich die Zentralleitung der Landeskriminalpolizei vorbehält. Bei irgendwie in der Lage ist, Angaben zur Person des Unbekannten zu machen, wird gebeten, sich an die Kriminalpolizei Altels zu wenden. — Bis jetzt noch mitgeteilt wird, hat der Täter vor 3—4 Wochen in der Umgebung von Riesa mit der Poststelle gehandelt und bei verschiedenen Gutsbesitzern keine Möbelstücke poliert. Es ist anzunehmen, daß er in Riesa verschiedene Male übernachtet hat.

* Gestohlen. In der Zeit vom 8. bis 10. November ist bei der Firma Hübler u. Co., hier, eine Schreibmaschine (Marke "Mercedes", Nr. 2152, Schreibschrift, Wert etwa 5000 Mark) gestohlen worden. Die Schreibmaschine ist in einem dazu gehörigen verschlossenen gelben Holzkasten, auf dem sich die Aufschrift "Mercedes" befindet, verpackt gewesen. Sichere Maßnahmen wollten man der heutigen Polizei umgehend zur Kenntnis bringen.

* Die Aufwendungen des Reiches für Krieg beschädigte. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: In letzter Zeit sind mehrfach unrichtige Mitteilungen über die Aufwendungen des Reiches für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene aus dem Weltkrieg 1914 bis 1918 verbreitet worden. Es sei daher festgestellt, daß im Rechnungsjahr 1921 für diesen Personenkreis über 8 Milliarden Mark verwendet werden.

* Der Zentralverband christlich-nationaler Fabrikarbeiter und Verbandsverbund deutscher Glasarbeiter, der auch in Riesa eine Ortsgruppe hat, heißt förmlich in Dresden Haupttag. Aus dem Geschäfts- und Jahresbericht geht deutlich hervor, daß die Gauleitung in reger und engster Verbindung mit dem Ortsgruppen, wie mit der Verbandsleitung für die Hebung des Arbeitersstands insgesamt, wie für das Wohl der Mitglieder im besonderten arbeitet. Die den erschienenen Vertretern vorliegenden statistischen Angaben und Zahlen beweisen das deutlich. Wenn auch der Gau Sachsen des Verbandes als der Benjamin unter seinen Brüdern erscheint, so weisen doch Einnahmen und Ausgaben sehr beachtliche Summen auf.

Auch das Verhältnis zu den gegenwärtigen (Sozialdemokratischen) Verbänden wurde berichtet und dabei gezeigt, wie christlich-national organisierte Arbeiter und Arbeitnehmer oft schweren Angriffen wegen ihrer Sozialbelange zu unterliegen haben. Ein besonderes Kapitel wäre diesen Erfordernisse bestreben sozialdemokratischer Gewerkschaften gegen uns zu wenden. Im Mittelpunkt der Tagung stand der begeisterte Vortrag des Verbandsvorsitzenden, Reichstagabgeordneten Tremmel. Seine Aufführungen fanden ihren Höhepunkt in der Forderung auf Durchführung des christlich-sozialen Idee in unserem Staate und Volle. Thiemig mit dem als verdecklichsten Gründenkundt längst erkannten marxistischen Sozialismus hinweg mit dem Partei-Goldstaub eines überwundenen Herrenstandpunktes — hinweg mit klassenbas und klassen-

schaft! An deren Stelle trete Volksgemeinschaft und Völkerbrüderlichkeit. Freilich können diese nur gedeihen auf dem Boden des Christentums, das die Liebe, die Achtung vor dem Nächsten, die Verantwortung vor Gott und den Menschen zur Voraussetzung hat. Verbrechen sei es, dem Volke Rechte, die es sich erstanden habe, ungeachtet der Verfassung, strikt zu machen. Gemeinsame, Werte schaffende Arbeit auf der ganzen Linie allein kann das deutsche Volk zur Erfahrung bringen. Nicht Gewinnsucht, nicht Mutter oder Profitstreben, sondern nur Erhabung der Schaffensfreude, weniger Massenarbeit, mehr Qualitätsarbeit tut uns gut. Nicht Unterbrechung der Säwischen, sondern Gleichstellung, wirtschaftliche und soziale Forderung des Arbeitersstandes wie aller Volkskreise bringe dem Ganzen Gewinn. Wiedererbauung nicht einzelner Teile, sondern des gesamten Volkes ist Erfordernis. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung ist berufen, hierbei Meister zu sein. Wenn wir sie stärken, ihr Mitglieder zu führen, tun wir uns selber und unseren Nachkommen den besten Dienst. Wahrhafter Pfeiler! Im weiteren Verlaufe der Tagung nahm auch der Vorsitzende der Bandesgruppe Sachsen vom Deutschen Gewerkschaftsbund christlich-nationalen Arbeiterbewegung (Bandesgruppenchef Leipzig) Gelegenheit, besonders sächsische Verhältnisse, kommende und sozial-politische Fragen zu besprechen.

* Die Neuorganisation der Kriminalpolizei in Sachsen. Das Kriminalpolizeiwesen ist formalisch durch Beschluss des sächsischen Landtages verfestigt worden. Das bedeutet eine vollständige Neuorganisation und Errichtung einer Ansatz neuer Behörden. Es sollen errichtet werden: ein Landeskriminalamt in Dresden, ferner vier Kriminalämter, und zwar je eins in Dresden für die Landgerichtsbezirke Dresden und Bautzen, in Leipzig für den Landgerichtsbezirk Leipzig, in Chemnitz für die Landgerichtsbezirke Chemnitz und Freiberg und in Plauen für den Landgerichtsbezirk Plauen und Zwickau. In jedem Kriminalamtbezirk sollen außerhalb des Sitzes des Kriminalamtes noch einige Kriminaldienststellen errichtet werden, so daß über das ganze Land ein Netz von Kriminaldienststellen gelegt sein wird. In den hierdurch noch nicht mit Kriminalbeamten besetzten Landesstellen soll die Kriminalität durch die Landesgendarmerie auch weiterhin unter Aufsicht der Kriminalämter ausgeübt werden. Sowohl sich ein Kriminalamt oder eine Kriminaldienststelle an denselben Orte mit einem katholischen Polizeiamt befindet, wird es in dieses eingegliedert. In den übrigen Orten sind die Kriminaldienststellen, soweit aus räumlichen Gründen tunlich, mit den Wachen der gemeindlichen Sicherheitspolizei unter möglichster Benutzung vorhandener gemeinschaftlicher Einrichtungen zusammenzulegen.

* Der 27. November als Tanztag. Das Ministerium des Innern bestimmt, daß als regelmäßiger Tanztag im Sinne von § 4 der Verordnung über Tanzvergnügen vom 8. Dezember 1910 an Stelle des 20. November (Totensonntag) der 27. November 1921 tritt.

* "Türen zu!" steht, wie die Witterung zunehmend rauher und die Kohlefeuerung täglich kostspieliger wird, bat der Mahnrat: "Türen zu!" wieder volle Beleuchtung. Besonders die Kinder sollten streng angehalten werden, jede gesperrte Tür wieder zu schließen. Vor allem die Haustür! Nur wenige Leute machen sich das rechten Begriff von der Durchführung eines geheisten Hauses bei widrigem Wetter infolge offensichtlicher Haustür. In wenigen Minuten ist die Temperatur des Treppenhäuses um einige Grad gesunken. Die Folge ist, daß bald darauf auch die Stimmersuren und die Zimmer selbst und zwar vom Gedächtnis bis zum obersten Stockwerk stark abgekühl sind. Eine bei kaltem, stürmischem Wetter offene Haustür kostet allen Wiederverkäufer des Hauses teures Kohlenmaterial und vermehrte Arbeit des Einzelhandels. Daher ist der Ruf: "Türen zu!" für die lebige Zeit und besonders für die kommenden Monate voll berechtigt.

* Wirtschaft in der Elbeverfassung. Wie die Handelskammer zu Bautzen mitteilt, sind ihr in letzter Zeit fortgesetzte Liebhäuser über unzureichende Wagengestaltung, zu langsame Entladung von Gütern, sowie über die Verhängung von Gütersperren zugegangen. Sie hat diese Bestrebungen zum Anlaß genommen, in einer ausführlichen Eingabe an die Eisenbahngeneraldirektion Dresden die Bitte zu richten, für eine Abstellung dieser wichtigen Sorge zu tragen. Daraus ist der Handelskammer von der Eisenbahngeneraldirektion mitgeteilt, daß die erhebliche und kostspielige Verlehrung, die in den letzten Monaten in ganz Deutschland zu verzeichnen war, auch bei einer ganzen Anzahl von Dienststellen ihres Bereichs außergewöhnliche Güteranbautungen verursacht habe, deren glatte Überfertigung und Beförderung nicht immer durchzuführen war. Die Schwierigkeiten seien nicht unbedeutlich durch den großen Wagenmangel und die Knappheit an geeigneten Arbeitskräften erhöht worden. Es habe sich daher nicht vermeiden lassen, daß inchiach die Güterannahme vorübergehend eingestellt werden mußte.

Durch anderweitige Abschlagsmagnanmen, wie Vermehrung des Personals, Verlängerung der Annahme und Abfertigungszeiten, Verbesserung des Ladendienstes, Errichtung von Sonnengardinen, seien im allgemeinen wieder große Preisverhältnisse herbeigeführt worden. Bei dem ungewöhnlichen Güterandrang und der gelöbten Betriebs- und Verfehlungslage lasse sich im voraus nicht sicher beurteilen, ob sich das Absatzungsgeschäft in der nächsten Zeit ganz ohne vorübergehende Hemmungen vollziehe und auf Spezialmaßnahmen verzichtet werden könne. Sicherlich würden aber die Stockungen keinen so großen Umfang annehmen, wenn die Verkehrszweihenden den gegenwärtigen schwierigen Verkehrszustand besser meistern würden. Die Beschränkung der Güteranschaffung auf die Nachmittagsstunden und die ungewöhnliche Absicht hätten vielleicht zur Verminderung der Schwierigkeiten beigetragen.

* Arbeitserentenempfänger. Die Amtshauptmannschaft Großenhain — als Belehrungskant — erläutert im amtlichen Teil vorliegender Nr. eine Bekanntmachung, betr. Gewährung einer nochmaligen Beihilfe an bedürftige Arbeitserentenempfänger, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

Rücksicht. Der Überantofursus beginnt Sonnabend, den 12. November, im Gattel. (Siehe Inserat in vorl. Nummer.)

* Oschatz. Gestohlen wurde in den letzten Tagen in einer kleinen Werkstatt eine schwarze Rindshaut (Lederlaken) im Werte von 900 bis 1000 Mark. Die Rindshaut ist vermutlich nach auswärts verkauft worden. — Werner wurde der Gasthausbesitzer verm. Plötz ein deutscher Schäferhund, auf den Namen "Wolfs" hörend, im Werte von 8000 Mark gestohlen. Die des Viehdiebstahls verdächtige Person ist etwa 1,70 Meter groß, hat volles bartloses Gesicht, blondes gewelltes Kopfhaar und ist bekleidet mit dunklem Jacke, dunkler Hose, schwarzen Lederschuhen oder grauen Bademänteln, grauer Sportmütze und weitem weißen Umhangtragen. Für die Wiedererlangung des Hundes wird hohe Belohnung ausgesetzt.

Mössen. Herr Carl Wilhelm Fischer hatte sich beim Holzfällen eine geringfügige Verletzung an der linken Hand zugezogen, die starkes Unbehagen bei Armes und Hantevergiffung zur Folge hatte, wodurch der Tod eintrat. Der bedauerliche Fall lebt weiterum, wie gefährlich oft auch die unscheinbarsten Verletzungen werden können.

* Löbau. Die Anstellung eines befehlten Stadtrates befahl der Stadtgemeinderat in seiner letzten Sitzung. Es ist das erste Mal in der Geschichte der Stadt, daß ein befehlter Ratssitzung dem Bürgermeister zur Seite gestellt wird. Bissher bestand der Stadtrat nur aus fünf unbefoldeten Ratssitzungen. Es ist dies ein neuer Beweis für den Aufschwung der Stadt, die jetzt im Jubiläumsjahr steht.

* Stollberg. Ein frecher Überfall wurde am Montag abend in der Wohnung des Mühlenteichers Schneider in Niederdorf, bei Stollberg verübt. Gegen 10 Uhr abends begab sich Frau Schneider, in der Einsicht, sich zur Ruhe zu begeben, ins Schlafzimmer. Angefischt der wachsende Unschärfe befand sich auf dem Bande nahm sie, wie früher Abend, die gesunkenen im Haufe befindlichen Baumstiel mit dem Schlafzimmer. Es handelte sich um 500 Mark, die sich in einer verschlossenen Kassette befanden. Als sie dann mit dem Ausstecken beginnen wollte, wurde sie durch einen Geräusch an der Tür aufmerksam. Zu ihrem Entsetzen bemerkte sie, daß die Schlafzimmerschlüsse leicht geöffnet und zunächst eine Männerhand, dann ein von einer schwarzen Maske verdecktes Gesicht sich in der Türöffnung näherte. Schneider trat dann ein mit einem Knüppel in wahnsinniges Individuum ein. Der unheimliche Haft ging auf den Tisch zu und nahm die Kassette mit dem Geld an sich, um dann ebenso schwierig, wie er gekommen, das Zimmer wieder zu verlassen. Frau Schneider wurde durch die Vorjährige so heftig erschreckt, daß sie wie gelähmt stand und nicht fähig war, einen Laut von sich zu geben. Der Täter hat sich von der Wohnung auf den Hof hinaus gegeben und von hier aus durch ein Fenster das Weite gesucht. Er ist unerkannt entkommen. Am nächsten Morgen wurde die leere Kassette auf Pfaffenbacher Flur ausgekippt. Zur Ermittlung des Täters hat Frau Schneider 5000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Mittweida. Die bieslack sozialistisch-organisierte Arbeitsgruppe feierte hier den 9. November durch völlige Arbeitsruhe, von der alle maßgebenden Betriebe betroffen wurden. Nach einer Versammlung am Mittwoch vormittag zogen etwa 2000 Männer und Frauen in geschlossenem Demonstrationszug nach Neudörfchen vor das Gut des Oekonomierats Dr. Harder, von dem sie erreichten, daß er sich bereit erklärt, über 200 Rentner Kartoffeln zum Höchstpreis an die Arbeiter abzugeben.

* Görlitz. Drei maskierte Räuber drangen in das Gehöft der Wirtschaftsbetriebe Grünberg und jordeten unter Bedrohung mit Pistolen die Herausgabe des Gelbes. Einer der Räuber hielt mit vorgehaltener Waffe die Frau und ihre Kinder im Schach, während die beiden anderen die Wohnräume nach Geld durchsuchten und darüber 200 Mark erbeuteten. Vor ihrem Weggehen schlossen die Verbrecher Frau Grünberg und ihre Kinder ein.

* Schneeberg. Im Rauche erstichti am Montag vormittag der sechs Jahre alte Sohn des Fabrikarbeiters Bischöf. Das Kind befand sich allein in der verschlossenen elterlichen Wohnung, als ein Nielenbrand entstand und die Glut mit dichtem Qualm füllte. Das Feuer wurde geblüht, aber die Wiederbelebungsversuche beim Kinde hatten keinen Erfolg.

* Friedberg. Bei der Gemeinderatswahl in Friedberg wurden acht bürgerliche und vier sozialistische Gemeinderäte gewählt.

* Grimma. In welsch rasselterter Weise heute der Käufer ausgebettet wird, zeigte sich frisch an einem hier vorgelkommenen Fall. Kommt da eine Händlerin mit einer Gans in einen kleinen Geschäftsladen, um die Gans zum Kauf anzubieten. Der Martingvogel wird ihr aus abgenommen. Um leichten Augenblick, ehe sich die Händlerin entfernt, fühlt der Käufer einen harten Gegenstand im Halse der Gans. Man sieht nach, was es ist, und was kommt zum Vorschein: eine Anzahl Steine, die der Gans in den Hals gesteckt worden sind und durch die ihr Gewicht um gewöhnlich ein Pfund erhöht wurde.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 11. November 1921.

Der deutsch-amerikanische Schiffahrtsdienst.

* Hamburg. Am 10. November verließ der Dampfer "Württemberg" (8894 BRT) der Hamburg-Amerika-Linie den Hamburger Hafen zu einer Reise nach New York. Mit der Einstellung der "Württemberg" in den Nordamerikadienst sind die in dem Vertrage zwischen den Hamburg-Amerikanerlinie und dem Horizont-Konsort vereinbarten Grundsätze nunmehr auch deutscherseits erfüllt. Nach diesem Automaten sollen 50 Prozent amerikanische und 50 Prozent deutsche Schiffe aus den atlantischen Linien verkehren. Bissher wurde der deutschen Schiffe vorbehaltene Dienst durch amerikanische Schiffe verliehen. Von nun an wird abwechselnd ein amerikanisches und ein deutsches Schiff auf der Hauptverkehrsstraße zwischen Hamburg und Amerika fahren.

Schwere Ueberfälle durch scharfe Truppen.

* München am Stein. Hier ereigneten sich in den letzten Tagen schwere Ueberfälle durch scharfe Truppen, die

die Bevölkerung in großer Furcht versetzten. Am 2. November wurde ein Fräulein G. und der Oberleutnantsekreterar H. aus Kreuzberg abends gegen 8 Uhr kurz vor dem Sonnenuntergang von 2 gelben Soldaten überfallen. H. wurde mit der Faust knallig geschlagen und die Wiedergabe blieb unter die Faust schärfer, während Fräulein G. gerade noch von einem zufällig vorüberkommenden Radfahrer gerettet wurde. H. ist auch längere Zeit dientunfähig, trotzdem wurde ihm mitgeteilt, daß ihm Schwaderien nur der Nachweis der Tötung erlaubt werden könnte. — Einer Frau T. wurde auf offener Straße die Tasche mit Inhalt aus der Hand gerissen. Andere, ebenfalls namenlos bekannte, wurden auf der Straße belästigt und geschlagen.

Die Wirkung der Reparationen auf den Weltmarkt.

* London. Der britische Schatzkanzler Sir Robert Horne erklärte gestern in seiner Rede die Wirkung der deutschen Reparationen auf den Handel und behauptete, der Rückgang des Handels sei nicht mit die Reparationen zurückzuführen, da nur in den Fällen, in denen die Reparationen forderten, sei die Arbeitslosigkeit ebenso groß, wenn nicht noch größer, als in England. In den ersten neun Monaten des Jahres 1918 fiel Deutschlands nach England Waren im Wert von 60 Millionen Pfund aus. Im derselben Periode 1919/20 betrug die deutsche Ausfuhr nach England nur 20 Millionen Pfund. Dies steht in keinerlei Zusammenhang mit dem Stande des deutschen Mark. 1921 machte die deutsche Ausfuhr bis zum September nur ein Viertel des Betrages der Vorkriegszeit aus. Wenn die gesamte deutsche Ausfuhr nach allen Teilen der Welt in Betracht gezogen werde, so beträgt sie nur ein vierter Teil dessen, was sie vor dem Kriege ausmachte.

Die englische Thronrede.

* London. In der Thronrede, die gestern bei der Verkündung des Parlaments verlesen wurde, heißt es, die britische Regierung habe betriebsame Fortschritte gemacht in der Ausführung der ihr durch den Versailler Vertrag auferlegten finanziellen und Entmilitarisierungsverpflichtungen. Ferner besagt die Thronrede noch: Maßnahmen, um die Generalkündigung über Überstiegen vor Anwendung zu bringen, sind getroffen worden. Es liegen Gründe zu der Hoffnung vor, daß diese von den beiden hauptsächlich interessierten Mächten loyal durchgeführt werden und daß in allem eine friedliche und ehrenvolle Regelung erzielt. Am Schluß der Thronrede wird gefragt: Wie lange in Irland erhält mich mit großer Verantwortung. Ich fordere die Führer aller Parteien Irlands und alle Verbindlichkeiten, in deren Hörden die Macht ruht, auf, die gegenwärtigen Verhandlungen und Fortsetzungen zu fördern und Geduld zu verwenden, damit zwischen meinem Volke in England und meinem Volke in Irland ein friedliches und loyales Zusammenwirken ermöglicht wird. Es ist mein steter Glaube, daß mit dem guten Willen und ehrwollen Entschluß, die vorausgekommenen Beleidigungen zu vergessen, schließlich ein dauerhafter Friede erreicht wird.

Amerika gegen die Streichung der alliierten Kriegsschulden.

* London. MacKenna, der gestern abend aus Amerika zurückkehrte, erklärte in einer Unterredung mit Vertretern der Presse, die allgemeine Ansicht in den Vereinigten Staaten sei gegen eine Streichung der alliierten Kriegsschulden. Man erwartet zwar in den Vereinigten Staaten nicht, daß Finanzfragen auf der bevorstehenden Abstimmung konteriert erörtert werden, gebe jedoch die Möglichkeit an, daß dies doch der Fall sein könnte. Wenn auch die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten beträchtlich sei, so sei sie ganz bestimmt viel geringer als in England. Soweit er denken könnte, seien die Vereinigten Staaten über das Schlimmste hinweg.

Englands Binfengablung an Amerika.

* London. Heute erhält von gut unterrichteter Seite, daß die englische Regierung alle Vorbereitungen treffe, um im April 1922 mit der Binfengablung der von England bei Amerika aufgenommenen Anleihen zu beginnen.

Lloyd George über die ungarische Frage.

* London. Lloyd George sagte im Unterhause, die ungarische Regierung habe u. a. erklärt, daß sie die Alliierten um Mat und Zustimmung bei der Regelung der Frage der Kronfolge in Ungarn ersuchen würde. Die Entwicklung Ungarns mache weitere Fortschritte. Sie sei neuverdutzt durch die jüngsten Ereignisse verzögert worden. Wenn man in Ungarn interveniere, anstatt es dem Lande zu überlassen, seine eigenen Angelegenheiten zu regeln, so werde dies zu einem Kriege führen und gegen einen solchen Krieg sei die ganze Welt.

Eine zwei-Minuten-Feier in England.

* London. Der britische Abrestag des Waffenstillstandes wird wieder wie 1920 in ganz England um 11 Uhr durch ein 2 Minuten langes großes Schweigen begangen.

* New York. Der 11. November ist in Amerika zum Feiertag erklärt worden.

Amerika lehnt den Pöndusgedanken ab.

* Washington. Der Berichterstatter der "Morning Post" sagt, bei der französischen Delegation in Washington ginge man von Illusionen aus, die zu zerstreuen wären. Es werde ihr klar gemacht, daß während Frankreich die Sympathie der Vereinigten Staaten beigebe, die Sympathie weder mit politischen noch mit finanziellen Angelegenheiten vermengt werde. — Die Ratifikation des Dreiländerabkommen steht ebenso außer Frage wie der Abschluß und die Ratifikation eines englisch-amerikanischen Bündnisses oder eines Offensiv- und Verteidigungsvertrages mit Japan. Frankreich könne immer auf die Sympathie Amerikas rechnen, wenn es einem neuen Angriff Deutschlands ausgesetzt werde. Versicherungen in Form einer Ratifikation irgendeines Vertrages durch den Senat würden jedoch nicht gegeben.

Bermischtes.

* Eisenbahnglück in Portugal. Auf einer Eisenbahnlinie im Süden des Provinz Algarve in Portugal ist ein Zug entgleist. 11 Personen wurden getötet, 20 verunreinigt. Der Verlust, die Entgleisung eines Zuges herbeizuführen, ist in der Gegend von Coimbra entdeckt worden. Eine Untersuchung ist unverzüglich eingeleitet worden.

* Elsfeld. Aus Elsfeld, daß am Dienstag, 8. 11. im Cobeller Rathausfeld ein neues Bohrloch eine sehr große Menge von Öl auszuwerfen begann. Die Umgebung war in langer Zeit überwachsen. Der ausführende Betrieb erreichte eine Höhe von 80 Metern. Nach einer anderen Meldung aus Elsfeld werden um die Petroleum-Quellen Riesendamme aufgestaut, zwecks Schaffung eines großen provisorischen Reservoirs, das bereits jetzt einem See gleich.

* Wie die New Yorker Haushalte wirklich auseinander gehen. Die New Yorker Haushalte müssen in noch viel größerem Umfang, als es jetzt auch bei uns der Fall ist, auf ein Dienstmädchen verzichten. Einmal sind die Dienstmädchen Geister in New York äußerst spärlich gefüllt, und dann sind sie unerhört teuer. Wenn sie so ganz allein auf sich gestellt sind, so erhält sie doch dafür viel Hilfe durch die prakti-

che Hilfe ihrer Wohnung. Von der Begegnung einer solchen New Yorker Mietwohnung vom Standpunkt des Wirtschaftsstand aus blieb mir Harry Harris in einem New-Yorker Hotel. Auch die einfache Ausstattung und die warme Behandlung halfen, wie das Leben überbaute in die Wiese mitgeschlossen. Telefon gehörte selbstverständlich dazu; in jeder Wohnung befand sich aber auch ein sehr praktisch eingerichteter Badezimmerschrank. Die Küche ist in diesen Fällen außerordentlich klein: wenn man in ihrer Mitte steht, so befinden sich alle Dinge in Reichweite, und das ist für die Haushalt nicht unangenehm, zumal sie ja mit keiner Küchenfrau rechnen hat. Die Küche besitzt einen guten Gasofen, der so hoch angebracht ist, daß man sich bei seiner Bedienung nicht anstoßen kann. Ein Tisch und eine Menge eingeschlossene Wandstühle, die sehr praktisch angeordnet sind. Die Küche hat auch zwei Abstellküchen für heiße und kalte Wäsche, die auch als Tische benutzt werden können. Während wir unter den hohen Gasstühlen saßen, ist die Benutzung des Gasofens für die New Yorker Haushalte sehr billig; sie braucht keine Miete dafür zu zahlen und kann durch Riesenrechnungen eingespart werden. Natürlich verhält es sich mit dem elektrischen Licht, das zwar etwas teurer ist, aber nicht die ganze Wirtschaftlichkeit mit mit. Wenn zwar auch nicht die ganze Wirtschaftlichkeit mit dem elektrischen Licht erledigt ist, so sind doch die elektrischen Anlagen für den Haushalt sehr praktisch. Da man überhaupt kein Holz- oder Kohlefeuer kennt, so ist auch der New Yorker Haushalt viel reiner als der unsere. Eine wichtige Hilfe ist der elektrische Staubsauger; nicht wider angenehm das elektrische Blätterteilen. Diese neue Verwendung der Elektrizität zeigt sich auch in den Hotels, wodurch man seinen elektrischen Ofen, seinen elektrischen Wasserkocher, sein elektrisches Blätterteilen mischt. Auf der Großstadtkarte befindet sich ein elektrischer Tisch und ein elektrischer Apparat für das Baden zum Boot. Kaum wird sie mit Elektrizität geladen, und sofort die Röhrenmaschine wird elektrisch angetrieben. Das ist nur möglich bei dem verhältnismäßig niedrigen Elektrizitätspreisen. Diejenige Haushalte, die nicht ganz ohne Dienstmädchen auskommen kann, beschafft sich mit einer Aufzettelkarte, meist einer Regelkarte, die 50 Cents die Stunde erhält, was freilich bei dem heutigen Wertschätzungen 100 deutsche Mark betragen würde.

* Die Mode im Spielzeug. Das neue Spielzeug, das unter dem Sichterbaum die Kinderherzen entzündet, ist bereits eingekauft und auch hier zeigt sich die Mode willkürlich, die gewisse, früher bevorzugte Kleiderstände vernachlässigt und die so wichtigen Neuerungen bringt. Soldaten, die während des Krieges ebenso im Kampfspielzeug vorherrschten wie Kronprinzessinnen bei den Mädchen, sind fast völlig verschwunden. Stattdessen sieht man Bonnets mit ihren Werkzeugen und andere lustige Figuren. Im Puppenreich macht man immer höhere Ansprüche und beginnt sich mehr mit den jungen Damen, die die Augen auf und zu machen können, sondern die Puppe muß auch eine Junge haben, mit der sie einen Aufschwung hält, während in den Puppenausfällen das Bild gewisser funktionell ausgeschöppter Gesellschaftsgebietsreiche hat. Die Puppenstuben haben in ihren Einrichtungen von der Kunstgeschichte geleert, und die Kinder von heute finden Einrichtungen, die nach bestimmten Stilen geholt sind. Auch haben solche Einrichtungen alle möglichen Erinnerungen an die Technik von der elektrischen Drehzunahme bis zum Staubsauger. Überhaupt ist „wissenschaftliches“ Spielzeug die große Mode, und sogar höchst konstruierte Maschinen, Eisenbahnen, Kleinbahnen usw. zeigen den Fortschritt der Technik auch auf diesem Gebiet.

* Diese Sorgen Röde. Ob die Frage der russischen Röde nicht nur vom Geschäftspunkt des guten Geschmacks und des Anstandes aus betrachtet werden darf, das vielleicht noch einige von weit einschneidendem Bedeutung mißprechen, lehrt ein Gedichtchen, das aus einer Stadt des Westens der Vereinigten Staaten — natürlich als wahr — erzählt wird. Vor kurzem war dort ein kleines Mädchen, in Tränen ausgelöst auf der Straße herumzuhopfern, aufgefunden worden, und ein Polizist hatte sie nach der Polizeistation gebracht. Dort nahm sie einer der höheren Beamten freundlich lächelnd ins Bett. Was ist denn mit dir los, kleine? fragte er. „Ich will zu Mama“, schluchzte sie. „Will du denn von daheim davon laufen?“ „Nein; ich bin mit Mutter fortgegangen, um etwas zu kaufen. Und dann habe ich sie auf einmal nicht mehr gesehen.“ „Ja warum hast du dich nicht an ihrem Rock festgehalten?“ fragte der Beamte weiter. „Weil ich nicht hinauftreten konnte“, antwortete, bitterlich weinend, die kleine.

* Das „Sowjet-Wädel“. Ein anmutiges und interessantes Bild von der russischen Damenvelt unter den gegenwärtigen Geschäftsmännern entwickelt ein fürsäsig aus Moskau zurückgekehrter Engländer in einem Londoner Blatt. Wenn man von dem Sowjet-Wädel plaudern will, schreibt er, so muß man von der russischen jungen Dame überhaupt sprechen, denn wenigstens drei Viertel aller russischen Frauen sind jetzt in den zahlreichen Büros der Sowjet-Regierung angestellt. Hier begegnet man einer schönen Kosaken-Dame der Baron, die Seite an Seite mit einer schönen Russin arbeitet, oder einer hochstiftwirte Dame im mittleren Alter, die weitwillig und sprudelnd spricht. Die Verehrung und Kürze der Sowjet-Regierung ist nicht mehr Verirrung und Unordnung in das Paradies der sozialistischen Bürokratie zu bringen. Wie groß aber auch die Verschiedenheit des Standes und der Leidenschaften unter diesen Wädeln sein mag, eins ist ihnen gemeinsam, sie sind fast alle hübsch. Ich glaube sagen zu können, daß die Moskauer Frauen zu den schönsten der Welt gehören. Es ist eine vollkommen natürliche Schönheit, eine Schönheit der eleganten Haltung, der freien Bewegung, des leichten Ausdrucks, einer Schönheit, die über das vollkommenste aller Toilettenkünste triumphiert. Hat es doch in den letzten drei Jahren keine Kleider und frische Stoffe zu kaufen, seitdem es doch an Modellblättern, die den Zusammensetzen mit der übrigen Welt erhielten. Während dieser Zeit mußte die Russin leben, so gut sie konnte, ohne elegante Schuhe, ohne neue Hüte, ohne Haarnadeln. Aber, überwunden und die Haare zum Haarband in andere Dinge, die die Dame des Westens für ihre Erscheinung braucht. Und trotzdem hat sich das Sowjet-Wädel Eleganz und keinen Stil der Kleidung bewahrt. Wie sie das fertig bringt, ist ein Geheimnis und spricht sicherlich für ihre Geschäftlichkeit und Intelligenz. Ich bewunderte besonders einen Rot, der mir ganz nach der neuesten Mode zu sein schien. Das ist ein alter Wädel, erklärte mir die Fräulein, bei dem die Schnur und die Trödeln mitverwendet sind. „Wer der Rot?“ fragte ich, „der kann doch aus seinem Einrichtungsgegenstand gemacht sein.“ Die Papierform, erklärte sie mir, kommt von dem Büro, in dem ich arbeite, und der Stoff ist ein altes sozialistisches Handtuch, aus jenen Zeiten, da unsre Handelswaren reicher verziert waren als unsere Röde.“ Das Sowjet-Wädel, möglicherweise aristokratischer oder proletarischer Herkunft sein, ist in einem beständigen Zustand der Verliebtheit. Liebe ist ihr so notwendig, wie die Luft, die sie atmet. Während der Büro, Stunden wird von nichts anderem gesprochen, als von Liebe und Freude. Sie sind so kindlich und einfach in ihrer Liebe; aber wenn sie getäuscht werden, sind sie verzweifelt. Ich glaube sagen zu können, daß es nicht Selbstmorde auf

entzückendste Liebe in den letzten drei Jahren in Russland gegeben hat, als auf Hunger und Unterdrückung.“

Sport.

Fußball. W. 1. S. Niels. Spielvereinigung Waldheim spielt kommenden Sonntag mit ihrer 1. und 2. Mannschaft hier gegen die alten Mannschaften von W. 1. S. Durch Zusammenstrik der Waldheimer Vereine hat die kleine Sparte, an Spielstärke bedeutend gewonnen. S. 1. D. steht in der bisherigen Verbandsliga am 1. Platz. Von 8 Spielen wurden 8 gewonnen, 16:0 Punkte, ein Torverhältnis 28:1. Die Spiele beginnen um 10 Uhr, um 2 Uhr.

Kirchennachrichten.

26. Christfestsonntag 1921.

Missa. Christfestsonntag: 9 Uhr Predigt (Missa. 20. 2. Zürcher). 11 Uhr Abendmahlselektion für Schwerhörige (Friedrich). 7 Uhr Morgenblatt zum Turn (Gesangbuch 216, 217, 221). Stifter: 6 Uhr Predigt (Ostern. Job. 7, 9-17), danach Abendmahl (Friedrich). Donnerstag Missionsabend. Freitag 1/2 Uhr Gottesdienst-Vorbereitung.

Gottesdienst-Messe. Dienstag 8 Uhr Gemeinschaftsmesse. Dienstag, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Predigt. Nachmittag 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Gottesdienst. Sonntag Kirchweihfest. (Werdegang der christlichen Augenpflege.) 9 Uhr Predigtgottesdienst (Dorothea). Nach dem Gottesdienst Seelengesang zur Aussprache. Sonntag 8 Uhr Gottesdienst in der Kirchschule (Tenedo). Wochenamt Dienstag.

Höherer Gottesdienst. 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst, 9 Festgottesdienst, 11 Uhr Abendgottesdienst, 8 Jugendgottesdienst.

Gottesdienst. 1/2 Uhr Kirchweihpredigt. Montag 10 Uhr Gottesdienst.

Geist. Et. Vorbergs-Messe (Wettbewerbsstraße 9). Um 1/2 Uhr 11. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen, 4 Uhr Jungfrauenverein, 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Freitag 11. Messe um 1/2 Uhr.



Kembelka

Kopfwäsche

erhalten Sie durch

Kembelka

Kopfwäsche

das modische Kopfwäschewerk!

Alle Schuppen, Bohrungen und

aller Juckreiz verschwinden,

das Haar wird duftig, schön

und voll — Überall dort zu

haben, wo Sie „Kembelka“ kaufen.

d. nächste Haupteinkaufsstätte.

Pelzkrämen

vorige Nacht auf dem Wege

von Hotel Höpfler bis Bismarckstr. 25 verloren. Es wird

gebeten, denselben gegen hohe

Belohnung abzugeben bei

Gräf. Ob. Reinhardt,

Bismarckstr. 25.

Hausschäferhund

entlaufen.

Während gegen Belohnung

bei **Gustav Schütze**,

Marmorturm.

Ein Zimmer mit 1 Bett

der sofort gesucht.

Ein Zimmer m. 2 Betten

der sofort gesucht. Off. unt.

D N 236a an das Tabl. Niels.

Einf. mögl. Zimmer

zu mieten gesucht. Näheres

Goethestr. 5a, p.

Haussmädchen

(ebenfalls und siebzehn)

am 15. November gesucht.

Zu erst. im Tageblatt Niels.

Auf halben November

könnten Sie das Nieler Tageblatt zugestellt erhalten, wenn Sie rechtzeitig Ihren Antrag entweder bei einem Zeitungsboten oder zur Vermittlung an diesen in der Geschäftsstelle in Niels, Goethestraße 59 (Verleger Niels. 20) abgeben. Bezugspreis für halben November M. 2.50 ohne Zustellgebühr.

Auf falscher Fährte.

Kriminalroman von C. Andersen.

„Ja, vor allem besteht kein Zweifel darüber, daß er ein und dieselbe Person gewesen ist, wie der ältere Mann, der auf der Bank lag und dem Sie aus zweiem Unwillen vielleicht gar noch eine Krone geschenkt haben.“

„Ach ja, — vielleicht haben Sie Recht; aber was dann?“

„Na, was dann? — Die beiden sind ein und dieselbe Person, das ist sicher. Aber es ist doch ärgerlich, daß Sie ihm nicht ein paar Schillinge geschenkt haben, denn das Geld wäre bestimmt in der Familie geblieben.“

„Sie meinen?“

„Ich meine, daß der ähnlich gekleidete Mann sein anderer war, als Ihr verehrter Herr Vetter, der niedergeschlagene Schuh, dem ich mit größtem Vergnügen den Hals umdrücken würde, wenn er hier wäre.“

„Gern hab ich gern erschrocken an.“

„Das kann ich unmöglich glauben,“ sonnte sie. „Es ging so ununterbrochen und stillzte sich schwer auf seinen Stock; er war wirklich ein alter Mann.“

„O, es bedarf keines besonderen Talentes, um den alten Mann zu spielen, daß habe ich oft genug gesehen. Aber auf höhere Einschätzungen für meine Annahme zuerstkommen, so behaupten Sie, daß er den Rocktragen in die Höhe gestülpt habe, so daß sein Gesicht fast verdreht worden sei. Was ist an jenem Tag sehr late?“

„Nein, es war im Gegenteil sehr warm, fast sommerlich, und dieser Umstand war das einzige an ihm, das mir auffiel. Aber diese Leute sind stets empfindlicher als jüngere.“

„O ja, das kann man wohl sagen — aber ich bestehe auf meiner Vermutung.“

„Hören Sie,“ sagte Ellen. „Wie ist es aber doch unbegreiflich, wohin ihm die Übung gelungen sein sollte, daß ich auch gegangen war, um Herrn Johnson zu treffen.“

„Eine solche Übung war auch nicht nötig, denn er hat Sie vermutlich schon einige Zeit täglich ausspioniert und erst an jenem Tag ist es ihm gelungen, etwas Bestoves zu entdecken, was keinen Verdacht bestimmt.“

Century H. H. Borchers' Schuhfabrik
Berlin 177, Unter den Linden 125 B.
Sprechstunden 9-12, 8-9, Sonntags 10-12
Zweckmäßig benötigte Schuhfabrik gegen alle
Schuhbedürfnisse. Spezielle Herrenschuhe
in Leder und ohne Leder, sowie Damenschuhe,
Männer-, Kinderschuhe, Röcke, etc. Herstellung
eigener Schuhfabrik in verschiedenen Ausführungen
und Preisen. Selbst grün angefertigt.

Gegen

Wanzen, Flöhe und Läuse

Räumt Wanzen nur der Weise:

Augenblicklich wird gerundet

Tier u. Mensch u. Katz u. Hund:

So 1/2 Stunde fertig.

Gartent. Kopf, Fuß, Kleider-

Wanne bei Menschen, u. Tier, p. g. W.

Hund, und. Verf. nur: Kleider

W. Raabe, nur Handelsstraße 20.

Original. 5.— und 7.50 Mark (Vollverband).

Läuse

Original. 5.— und 7.50 Mark (Vollverband).

Wohnungstausch.

Tausche 4 Zimmerwohnung
in Berlin, 5 Minuten vom
Schnellbahnhof entfernt, m. vollendeter
Wohnung in oder bei Miesa.

Gef. Öfferten mit. W T 1922

an das Tabl. Niels erbeten.

Ein Mädchen

von 15 Uhr wird in Fleischerei

auf Land gesucht.

Oskar Niels, Fleisch.

Junges Wirtshaussmädchen

od. alleinstehende ältere Frau

wird auf ein Landgut gesucht.

Reinhard. Fleisch 4. v.

Lehrkräfte

sucht sofort **C. Wissel,**

Damenkleidermeisterin,

Schiffchenstr. 11, 1.

Januar 1922 suche ich

1. Verkäuferin

a. b. Brausche

od. Verkäuferin. Nur gewandte,

ehr. Bewerber, denen an an-

gen. lang. Stelle, gelegen,

wollen sich melden.

N. Dunkrich, Hansestr. 60.

Wer übernimmt

Gaudarbeit in Niedersachsen?

Angebote unter V T 1922

an das Tageblatt Niels.

Einf. mögl. Zimmer

zu mieten gesucht. Näheres

Goethestr. 5a, p.

2. Lehrklinge

i. meine Apparatebaumanstalt

oder Maschinenfabrik für Ostern

1922 gesucht.

Moritz Bischmann

— Kommandat.

Einige ältere

Schlosser

für Werkstatt und Montage

stellt sofort ein

Emil Seyreuther

— Kommandat.

Großfeuer

zum sofortigen Antreten

gesucht.

Goethestr. 15, 1. L.

Schwärzen Uebersicher

fur mittlere Figur passend,

zu verkaufen.

Goethestr. 2, p. 1.

Damen-Samtmut

und Wintermantel

guter, zu verkaufen

Größe. Altrosa. 3. Erdgesch.

1. Winterüberzieher für

mittl. Figur, 61, m. Zugangs-

rost. 1 Tab. Seinen Trauen

zu verkaufen. Zu bestellten

Sonntags. Pariser. 2. 2.

Winter. Mantel für 12- bis

14 jähr. An. preisem. zu ver-

kaufen. **Goethestr. 71, 2.**

Natrio - Euphibiber - Bog

ect, preiswert zu verkaufen.

zu erst. im Tageblatt Niels.

Einen wögl. Kinderstrümpfe

verkaufen billig

Goethestr. 60, 2 Tr. L.

Na, er hat kaum etwas von unserem Gespräch gehört, er war zu weit entfernt.“

„Das mag sein,“ antwortete Schwarz, „aber schon der Umstand, daß er Sie im Johnens Gelehrte gefangen hat, daß ihm gelingt, um zu begreifen, daß es nicht mehr geheuer war. Und leicht, wenn er nichts hat hören können, so hat er doch aus Ihrem und Johnens Meinungspiel zu erraten verstanden, daß es sich um etwas Wichtiges handelte. Er hat Ihre Bestätigung entdeckt, als Johnen Ihnen seinen Verdacht mitteilte und diese Erklärung genügte ihm, um zu wissen, was da verhandelt wurde. Er hat eingesehen, daß es diese Zeit war, etwas dagegen zu tun und damit auch den Plan zu Johnens Beleidigung getroffen. So hat er dafür gesorgt, daß Johnen auf die eine oder andere Weise in einen Hinterhalt gelockt worden ist und ich habe Ihnen zweimal daran erinnert, daß das von Ihnen erwähnte Schlagmittel dabei eine



Täglich Künstler-Konzert. Gasthof Oelsitz.

Sonntag, 18., und Montag, 14. November
grosser Kirmesball.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es gebietet lobt ein Max Holzner.

Gasthof Maulitz.

Sonntag, 18. November, zum Kirchweihfest, von 4 Uhr an
feiner Ball.

Montag, den 14. November, großes
„Künstler-Konzert“

von der Kapelle „Edelweiß“. Anfang 7 Uhr.

Nach dem Konzert Ball.

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Dazu lobt freundlich ein G. Röber.

Gasthof Canitz.

Sonntag, den 18. und Montag, den 14. November
großer Kirmesball

Anfang 4 und 6 Uhr.
Warne Würstchen und Kalbsbraten. Niederr. Bräu.
Hierzu lobt ergebenst ein Gustav Spiegel.

Gasthof zum Schwan

— Merzdorf. —

Sonntag, 18., und Montag, 14. d. M.
Kirmesfeier mit feinem Ball.

Sonntag Anfang 4 Uhr.
Montag Anfang 6 Uhr.
Für f. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hierzu lobt freundlich ein Richard Reiche.

Gasthof Rünchritz.

Sonntag, 18. November, nachm. 4 Uhr
grosser Kirmesball.

Montag, 14. November, abends 1/2 Uhr
gross. Extrakonzert

ausgeführt von der gesamten Reichswehr-Kavallerie.
Kapelle, unter perf. Leitung des Herrn Musikm. Gröbe.

Nach dem Konzert seiner Ball.

Es gebietet lobt ein Max Mensch.

Gasthof Wülfnik.

Sonntag, den 18. November
Einmal. Gastspiel d. Dresdner Bunten Künstlerbühne.

Ertklassige Herren-Gesellschaft.

Rundgesang. Stimmung. Humor.
„Verliebt, verlobt und abgeblitzt“

humoristisches Zusammenspiel in einem Att.

1. Platz 5 M., 2. Platz 4 M. Vorverkauf im Gasthof.

Anfang 1/2 Uhr.

Einen genügenden Abend versprechend, loben ergebenst

der Wirt, die Direktion.

Gasthof zum Hirsch, Ragewitz.

Sonntag, den 18. November
feine Ballmusik.

Es lobt ergebenst ein der Besitzer.

Gasthof Sageritz.

Sonntag und Montag, zur Kirchweih, von 4 Uhr an
feine Ballmusik.

Montag von 6 Uhr an für Verheiratete.

Max Wolf.

Damen- und Herren-

Güte in Filz, Velour, Sammet usw.
werden in der

Stroh- und Filz-Hutfabrik Blugl & Röller

21. Wettinerstraße 21

auf neueste Formen.

umgeprekt, gereinigt, gefärbt.

Ertklassige Ausführung. Kürzeste Lieferzeit.

Man achte genau auf Firma u. Hausnummer.

Schlingmann

Konservenglasöfen mit Drahtschlinge

spart Zeit, Gummiringe und Gläser.

Hausnummer: 21. Annab. Hauptstr. 60.

Vereinsnachrichten

Orpheus. Morgen Sonnabend Konzert und Ball im Hotel Höpflner. Beginn 1/2 Uhr. Hierzu werden die geehrten Mitglieder nochmals herzlich eingeladen. Gastkarten in der Buchhandlung von A. Blume.

Mietverein Riesa. Sonnabend, 12. Nov., 7 Uhr nachm. Sitzung des erm. Vorst. im „Herkord“ Club. Von 8 Uhr an Sprechstunde Herr Milninger. Mittwoch, 16. Nov., 9 Uhr vorm. im Wettiner Hof große öffentl. Mieterversammlung. Sprecher: Herr Lünke, Geschäftsführer des Bundes Deutscher Mietervereine. Darnach Vereinsversammlung. Näheres in der Dienstag-Zeitung. Die Mietervereine werden hiermit eingeladen!

Gelehrte Adelitas. Auf das im Café Rädler — für jedes Mitglied von grösster Wichtigkeit — ausliegende Birkular wird besonders aufmerksam gemacht. Sofortige Einsichtnahme dringend erforderlich.

Minchen-B.-V. Gröba u. Umg. Sonntag, den 18. 11., abends 7 Uhr Monatsversammlung.

Zu dem am Sonnabend, 12. Nov., im „Stern“ stattfindenden

-- Schlussball --

heören wir uns, alle Scholaren der Richterschen Tonstunde April-Juni 1921, sowie alle früheren Scholaren nebst werten Angehörigen und Gästen ergebenst einzuladen.

Der Gesamtvorstand.

Berein f. Leibesübungen Riesa e. V.

Sonnabend, 12. November, findet unter
„Tanzkränzchen“

verbunden mit Gesangsauflösungen vom Jahn-Quartett Riesa, im Schützenhaus statt. Alle Mitglieder nebst Angehörigen und Gästen laden wir herzlich herzlich ein.

Zaal geheizt. — Anfang 7 Uhr.

Der Festausschuss.

Achtung.

Ronindienzüchter-Verein Riesa.

Sonnabend, den 12. November, von 8 Uhr an
u. Sonntag, den 13. November, von 12 Uhr an

großes Ronindienzügeln

in Weißer Restaurant,

der Gesamtvorstand.

Esperanto Nünchritz.

Kursus beginnt Sonnabend, 12. November,
abends 7 Uhr, vorerst
— im Gasthof. —

Schneider-Kursus

für Damen

Direktion G. Meißner, Inhaber des altbekannten u. bestens empfohl. Lehrinstitutes in Leipzig, Universitätsstr. 18-20.

Unterrichtsstof. Hotel Kronprinz, Riesa.

Infolge der zahlreichen Anmeldungen (65 Damen) müssen wir 6 Klassen einrichten. Damen, welche noch an diesem Kursus teilnehmen wollen, werden gebeten, sich baldigst anzumelden. Anmeldungen täglich 2-3 und 6-8 im Hotel Kronprinz. Bistrothaus Sonntag 10-11 Uhr.

Tanz Unterricht Richter.

Beginn neuer Kurse für Anfänger

Mittwoch, 28. Dezember 1921.

Privatunterricht für alle Tänze

— jederzeit. —

Vereinskarte und Handkarte.

Gef. Anmeldungen Albertplatz 6.

Am Montag, 21. Nov., beginnt ein

neuer Kursus für moderne Tänze

sowie für den neuen deutschen Walzer.

Rößleisch- und Bürst-Berlauf

von Sonnabend früh an.

Oskar Stein, Rößel, Tel. 266.

Schachtfeld raut zu höben

Preisen d. O.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung

in so reichen Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir angleich im Namen

unserer Eltern herzlichsten Dank.

Röderau/Börsen, 10. 11. 21.

Alfred Richter und Frau Gertrud geb. Schmidt.

Zum Totenfeste

empfiehlt Kränze u. Blumen

Fran Würdig, Gröba

Hauptstr. 40, gegenüber Kirche.

Zum Totenfest

empfiehlt

Bindereien

in großer Auszahlung und

gesonderte Ausführung

Gürtner P. Kirsten

neben Postamt II.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-

gange unseres lieben Entschlafenen, des Privatus

sprechen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank

aus.

Familie F. W. Kraetke nebst Angehörigen.

Riesa, 11. November 1921.

Große Inventar-Auktion.

Wegen Aufgabe des Geschäfts versteileere ich am Dienstag, den 15. 11., von vorm. 1/2 Uhr ab in meinem Geschäft Ne u. Weida bei Riesa, Mieter Straße Nr. 14, verschiedene Haushaltswirtschaftsgeräte, dabei 1 Werd, mittelhart, passend für Landwirtschaft, 1 Landauer, eine Borte Wagenräder, neu und gebraucht, 1 große Südfeldmaschine mit Kraftbetrieb, 1 Schrot- und Mahlmühle mit 5 PS Elektromotor, 1 Motorrad (Wanderer), 2 PS, 1 Separator, 1 Butterfass, 1 Knochenmühle, 1 Butterdrehmaschine, 1 Strohschleuder, 1 Rübenkneterei, 1 komplette Ladenanrichtung für Kolonialwaren- und Drogeriegeschäft, sowie mehrere Ladenmöbeln mit Schubladen, Regale und Bodentafeln, eine Worte Schnaps- und Weinflasche, 1 Waschrolle, 1 Pottelsack, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 10 Waschne und gebrauchte Autogeschirre, eine Worte Arbeitsmöbel, 2 Sattel, neue und gebrauchte Dekorations, eine Worte Schuhleiter und mehrere Aufzähler, Reifen, Ketten, Meter lang, und verschiedenes anderes mehr.

Auch ist das Grundstück zu verkaufen, eignet sich für Biedermeier, Fabrikgeschäft, Geschäftsgeschäft, Bäckerei, Bäckerei oder kleinen Fabrikbetrieb. Von Interessenten werden Gebote während der Auktion, später in Tübingen, Sternplatz Nr. 2, entgegengenommen.

Gustav Döge.

Hans Stühlers

Wachholderbeersaft

ohne Zucker, gar, rein, uraltes bewährtes Hausmittel, darf in keinem Haushalt fehlen. In jedem Geschäft erhältlich. Generalvertreib durch:

Medizinal-Drogerie A. B. Hennecke.

Man achte beim Einkauf auf Schutzmarke.

Zu haben: Central-Drogerie Oskar Förster und in allen einschlägigen Geschäften.

Ronindienzüchter-Verein

Weida

und Umgegend.

Sonntag, den 13. d. Wts.,

abends 2 Uhr

Versammlung

mit Tischbewirtung im Rest.

Dirich. Um pünktl. Eschwein all. Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Lamms Restaurant

Röderau.

Sonntag und Montag zur

Kirmesfeier

empfiehlt f. Käse u. warme

Speisen, Kaffee und Kuchen,

autogefügte Biere.

Hierzu lobt freundlich ein

Graf Hänsel.

Gasthof Prausitz.

Sonntag, d. 13. n. Montag, d.

14. Novbr. zum Kirchweihfest

Beilage zum „Kicker“.

Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Niesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Niesa; für Umgegendteil: Wilhelm Dittrich, Niesa.

N: 264.

Freitag, 11. November 1921, abends.

74. Jahrg.

Lloyd George betet.

Lloyd George hat eine wunderschöne Rede gehalten. Die Worte, die er gelegentlich des Bördner-Ausschlusses in der Bonner Bühne gesprochen hat, sind von einem hochgehenden rhetorischen Schwung getragen. Blumige Redewendungen wechseln ab mit tiegründigen Sätzen, gedankenswerte Rückläufe auf die leise Vergangenheit werden gefolgt von weitreichenden Prophezeiungen. Die Menschheit als Ganzes spielt eine Rolle in dieser Rede. Und der Sprecher selbst dünkt sich nicht mehr nur der englischen Politiker; er ist der Unwalt der gesamten Erdbewohnerchaft.

Wer zu diesem Tage zum ersten Male in seinem Leben etwas von Politik erfährt, wer, in einem beeindruckenden Schatz besessen, bisher nie etwas verstanden hat von der englischen Kunst der moralischen Rede und der moralwürigen Tat, der vermöchte gewiss nur das eine zu sagen: „Wie glücklich ist diese Menschheit! Welcher Anlass verbleibt ihr zur Rache, wenn einer ihrer ersten Politiker mit so schönen Worten von Frieden und Eintracht zu reden weiß? Wer aber nicht ausgesprochen zu den politischen Sieben-Schläfern gehört, der wird sich hüten, der Bühne-Glanzrede auch nur das Geringste an Bedeutung mehr beizumessen, als einer Brunn- und Festrede eben gebührt.“

Wie schön ist dies Wort: die Washington-Konferenz sei wie ein Regenbogen am düsteren Himmel! Alles Gewollt also ist verschwendet, Friede besteht auf der Erde und es gibt nur noch eine militärische Aufgabe, die ernst genommen sein will: Schleunigst und gründlich abzurüsten! Und wie schön ist Lloyd George in den psychologischen Übergründen des verdammtswerten Rüstens ausgenutzt, von welchem erhabenen und darüberstehenden Standort aus er den Stab über die Abschusssicherheit des Weiterrüstens zu brechen weiß! Der Mensch sei das am meisten verantwortliche aller Tiere; wenn man aber das Tier strafe, so habe es keine Sektion bald gelernt, der Mensch indessen sei anders. — Klingt das nicht wie Philosophie? Daher an einem Kriege nur die Rüstungen der Völker schuld seien, habe das Kriegsgeschehen der letzten Jahre tief in das Fleisch der Menschheit eingeschrieben. Kaum aber sei der Krieg vorüber gewesen, so wölbe die Menschheit aufs neue ihre Kräfte der Ausgestaltung der Kriegswaffen. Menschenkrieger, Welch moralische Entrüstung! Und dann dieser Ausflug der Gedanken. Die Rüstung koste heute viel mehr Material als vor dem Kriege und auf der jüngsten Rüstungsbasis sei der Krieg hundert Mal zerstörender und schrecklicher als früher. Das Rüstun, was im Frieden schon eine schreckliche Last sei, zeitige im Kriege folgeln, an die man lieber gar nicht denken wolle. Und wenn man nun überall neue Argumente höre, die den Krieg als solches zu rechtfertigen versuchen; sei nicht die friedliche Organisation des Menschengeschlechts einzig und allein der Ruhm der Nationen? Heilig also — dies ist die törichte Benennung des blenden Khetos — heilig seien die Ziele der Washington-Konferenz und er bete für ihren Ausgang.

Lloyd George betet! Dieser gewichtige und bedeutsame englische Staatsmann, der keine anderen Interessen kennt als die der Unangreifbarkeit und der stets wachsenden Macht seines Landes, betet für den Ausgang einer Abschlusstagskonferenz! Weiß er nichts mehr von den vielen Konflikten, die zwischen England und Amerika gehen und in denen das britische Reich nicht die geringste Lust zur Nachgiebigkeit verplätzt? weiß er nichts von dem offiziellen Problem, über das sich diese beiden Mächte und Japan dazu am liebsten jetzt gleich in die Haare gerieten? und nichts von den Rüstungen Frankreichs, die sich offiziell nur gegen das rachebedürftige Deutschland richten, offiziell aber den Schutz gegen die völlig unberechenbare englische Politik bilden sollen? Hat er das alles vergessen?

Man darf unbesorgt sein: dieser Staatsmann kennt sich wohl in schönen Wörtern in dem gegenwärtigen Status der politischen Weltentwicklung aus. Aber auch das hat er nicht vergessen und weiß es hier wieder zur rechten Zeit anzubinden: daß das Groß der Volksmassen in aller Herren Länder auf nichts leichter hereinfällt, als auf eine schöne und schwungvolle Rede. So schöne Worte am Vorabend einer wichtigen Weltkonferenz zu sprechen, heißt nach außen hin eine frisch gewachsene weiße Hemdenbrust anzuziehen. Das aber ist das Wichtigste. Welche Politik man dann hinterher in der Weltlichkeit treibt — das geht doch wahre und wahrhaftig seinen Außenstehenden etwas an!

Deutscher Reichstag.

wb. Berlin, 10. November.

Abg. Hoch (Soz.)

begründet eine Interpellation seiner Partei wegen der durch die Entente bedrohten Deutschen Werke. Die Verstärkungsarbeiten, die überhaupt schon auf Veranlassung der Interalliierten Militärkontrollkommission ausgeführt sind, haben allein 37 Millionen an Arbeitslohn erfordert, ohne die zerstörten Werte selbst mit einzurechnen. Das Werk in Erfurt, das sich nur mit der Fabrikation von Jagd- und Sportwaffen beschäftigt, soll nun aufgebaut und Spandau im weiteren Ausbau beschränkt werden. Deutschland steht am Ende seiner wirtschaftlichen Kraft, das rufen wir der ganzen Welt an, durch solche Eingriffe wird dieses Ende noch beschleunigt. Wir wollen nach Kräften bemüht sein, die Anforderungen des Friedensvertrages zu erfüllen, haben aber keinen Anlaß, darüber hinauszugehen. Die Regierung möge daher der Offenlichkeit breite Aufklärung über zu weit reichende Anforderungen der Entente geben.

Reichschaumminister Bauer

schildert das Bunkerkommen der Deutschen Werke, welche die Militärwerke zu privaten umgewandelt. Das Hanauer Werk „Wolfgang“ soll nur ganz vom Erdbohrn verschwinden, mit ihr die Eisenbahnanlagen, die Kanalisation und die Kelleranlagen. In Erfurt und Halle ist die Auffertigung der Jagdwaffen direkt im Übereinkommen mit der Entente erfolgt. Die Kontrollkommission batte den Betrieb nicht nur genehmigt, sondern auch die Anlage von Jagdwaffenlager für den Absatz an das Ausland zugelassen. Es scheint demgemäß, als ob ein gewisser Handelsvertrag für das plötzlich ungerücksichtige Verbot in Rechnung zu stellen ist. In Spandau sollen alle Laboratorien verschwinden und sogar die Schugwände abgetragen werden. Der Wert der zu zerstörten Maschinen beträgt rund 10 Millionen Goldmark. Diese Forderungen geben über alles Maß des unlöslichen hinaus. Die Regierung steht seit drei Jahren in schwerem Ringen mit der Kontrollkommission, es ist ihr in einzelnen Punkten gelungen, Linderungen zu erlangen, wie haben in diesem Falle bei

Betreter der Industrie beim Reichskanzler.

Eine Erklärung zur Kreditfrage.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hatte am Ende der vergangenen Woche in einer Sitzung des Reichstags und der Generalversammlung erneut zur Kreditfrage angesprochen, auf welche Weise durch eine Kreditaktion dem Reichs-Goldvolumen auszufließen werden könnten. Das Ergebnis dieser Aussprache wurde in einer der Debatte bereits bekannten Resolution niedergelegt. Zu einer Erläuterung dieser Resolution hatte der Reichskanzler gestern die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu sich gebeten. Der Sprecher des Reichsverbandes Dr. Torgé führte u. a. aus:

Abschließen von den unter Mitwirkung der verlamentarischen Institutionen an lösenden Fragen der privaten Rüstungswirtschaft und der Erneuerung des Wirtschaftslebens von den ihm unterlegten Stoffen kommen zunächst. Wie der Geschehnisse in Frage, die es ermöglichen, mit den Reichseisenbahnen beginnen, die sonstigen in öffentlicher Hand befindlichen Betriebe in privatwirtschaftliche Normen zu bringen. Die Durchführung solcher Maßnahmen ist möglich aufgrund eines durch die Gesetzgebung geschaffenen Rechtsgrundes, das den Verkauf zunächst der Reichseisenbahnen an eine privatwirtschaftliche juristische Person in die Wege leitet. Die Entlastung des Reichs von Arbeitskräften, die weder ihrer Zweckbestimmung nach, noch in wirtschaftlicher Beziehung solche Nutzung finden, kann nach Auflösung der Industrie nur in Verbindung mit einer sozialen Leidenschaft erfolgen, die wieder an sich und nach ihrer örtlichen Lage die unabringende Beschäftigung dieser Personen sicher stellt. Die Durchführung dieser Kreditaktion einschließlich der Verhandlungen mit den auswärtigen Geldgebern kann nur unter Rücksicht der Industrie und im Einvernehmen mit den deutschen Banken erfolgen. Selbstverständlich muss, wenn sich die deutsche Volkswirtschaft und damit der deutsche Staat aus den fehligen Verhältnissen herausarbeiten will, die Volksgemeinschaft d. h. der Staat denjenigen Personen, die heute diesen freiwilligen Kredit zur Verfügung stellen, in zu vereinbarender Weise Entschädigung entgegenbringen.

Der Reichskanzler nahm diese Erklärung entgegen und erklärte, daß die Reichsregierung an den Ausführungen der Industrie mit aller gebotenen Beschleunigung Stellung nehmen werde.

Die Industrie wünscht eine Änderung der Zahlungsfristen.

Wie aus unterrichteten Berliner Kreisen mitgeteilt wird, ist die Industrie der Meinung, daß eine angemessene Veränderung des Reparationsmodus herbeiführt werde, die sich in erster Linie auf die Zahlungsfristen beziehen müßt. Vor allem soll verhindert werden, daß das Geld verschwendet wird, da, wenn die Entente den Zahlungsmodus nicht verändert würde, Deutschland doch nicht mehr in der Lage wäre, seine Reparationsleistungen einzuhalten.

Berliner Presseurteile zu den Bedingungen der Industrie.

Die Mehrzahl der Berliner Blätter bringt noch keine Kommentare zu der Mitteilung über die Forderungen der Industrie. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ weist auf die mit einem völligen Zusammenbruch gleichbedeutende Finanzlage und auf die Unzulänglichkeit der Steuerpläne hin. In einer solchen Situation bedürfe es großer und vieler Pläne, um zu retten, was zu retten ist. Die Verpflichtungen des Ultimatums hätten uns vollkommen in die Hände der Entente gegeben, aber es steht fest in unserer Wacht, unsere Wirtschaft in gefundene Bahnen zurückzuführen. Das Blatt erklärt ferner, es könne nicht länger verantwortet werden, daß das Reich und die öffentlichen Körperbehörden sich noch weiter mit Betriebsverwaltungen herumschleppen, die ihnen und mit ihnen den Steuerzahler keine Wohlthat, sondern eine unendliche Last bedeuten. An diesen Punkt führt die deutsche Industrie bei Angriffnahme ihres großen Kreditwerkes an, daß sie dem Reich in Ansicht steht. Mit Haltbarkeiten müsse es jetzt vorbei sein. Wenn die Industrie eine Stützungssktion für das Reich in Wege leitet, dann greife sie die Aufgabe an wie ein Kaufmann, der sich seiner Verantwortlichkeit bewußt ist. Sie löse ein finanzielles Problem mit wirtschaftlichen Mitteln. Die sozialen Fragen und die Rechte des Eisenbahnpersonals würden durch die Liefernahme der Eisenbahnen im Privatbetrieb nicht gefährdet.

Über die notwendigen Änderungen des Friedensvertrages, der dem Eisenbahnenplan entgegensteht, sowie über den Abbau der unmöglich noch weiter zu tragenden Reparationsverpflichtungen müsse mit den ehemaligen Gegnern verhandelt werden. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ betont aber für alle Fälle: Auch wenn eine Änderung des Friedensvertrages nicht zu erwarten ist, wird die Industrie dem Reich die zur Erfüllung seiner Verpflichtungen erforderlichen Kredite verschaffen. In der „Vossischen Zeitung“ lehnt Bernhard die Bedingungen der Industrie ab. Wenn sie jetzt die Erfüllung ihrer Steuerpflicht — denn etwas anderes ist ihre Kreditgarantie nicht — an Bedingungen knüpft, so ist das ein Vorgeben, über

der Botschafterkonferenz mündliche Vorstellungen erhoben, zu denen wir umso mehr getrieben wurden, als die Arbeiterwohlfahrt uns erklärte: „Wir rümmen keinen Finger mehr für die Verstärkung!“ Angesichts der Tatsache, daß die Deutschen Werke geradezu mit Genehmigung der Entente ins Leben getreten sind, trifft die Entente selbst die moralische Schuld darin, daß dieses klare Recht der Deutschen Werke zu einer Katastrophe verdreht worden ist.“ (Weißall.)

Abg. Erßing (B.):

Was die Kontrollkommission hier geleistet, ist ein Akt der Rache. Nun sollen gerade die Arbeiter brotlos werden, die Frankreichs Wiederaufbau mit helfen wollten. Die Kontrollkommission arbeitet mit einem gewissen Gefühl des Sadismus daran, auf Deutschland ein zweites Hunger-Blitzland zu machen. Wie schließen uns dem Protest unserer Reichsregierung an und bitten das Haus, den geschlossenen festen Willen des deutschen Volkes zu dokumentieren. (Weißall.)

Abg. Hartwig (Dnat.):

Wenn die Entlastung der Deutschen Werke allgemein bekannt gewesen wäre, würde die Sache auch anders liegen. Schon im Juni waren die Werke der Ansicht, daß die Forderungen der Entente eine Katastrophe bedeuteten. So aber wurde die Öffentlichkeit erst aufgeklärt, als der Arbeiterwohlfahrt der

diesen Folgen sich die Industrie nicht ganz klar zu sein scheint. Denn was dem einen Steuerzahler recht ist, ist dem anderen falsch. Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß die Regierung auf dieser Grundlage mit der Industrie verbündet werden kann. An der „Freiheit“ wird die gesamte Arbeiterschaft zum schändlichen Kampf aufgefordert und von einer Erpressung des Großkapitals gesprochen. Die „Note Bahne“ fordert von einem Raubplan und fordert die S. P. D. und U. S. V. D. auf: die Gewerkschaften müßten jetzt offen und eindeutig erklären, was sie gegen diesen Angriff der Industrie tun wollten.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund lehnt die Forderungen der Industrie ab.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Alfa haben eine Entschließung gefaßt, in der es steht:

Wir leben in dem Gefühl des Reichsverbandes der deutschen Industrie zur Gewährung einer Kredithilfe an das Reich eine Präsentation der gesamten wirtschaftlichen Kräfte der Industrie. Die organisierten Unternehmer führen ihre Hilfe an Bedingungen, die zur Errichtung und materiellen Schädigung der Arbeiter, Angestellten und Beamten führen müssen. Die genannten Gewerkschaftsorganisationen erwarteten von der Reichsregierung, daß sie die von der Industrie erhobenen Forderungen unabdingbar ablehnt.

Gegen die Privatisierung der Reichseisenbahnen.

Eine Entschließung der Gewerkschaften und Arbeitersorganisationen.

Gestern waren Vertreter der Gewerkschaften der Eisenbahnbeamten und Arbeiter sowie Eisenbahnbeamtenrat und Hauptbetriebsrat der Reichsbahnen zusammengetreten, um mit dem Verkehrsminister die Frage der Eigentümlichkeit einer Entstaatlichung der Reichsbahnen zu erörtern. Sämtliche Organisationen und die Betriebsvertretungen wünschen ihre Hilfe an Bedingungen, die zur Errichtung und materiellen Schädigung der Arbeiter, Angestellten und Beamten führen müssen. Die genannten Gewerkschaftsorganisationen erwarteten von der Reichsregierung, daß sie die von der Industrie erhobenen Forderungen unabdingbar ablehnt.

Die heute im großen Sitzungssaale des Vossdamer Bahnhofs versammelten deostädtischen Vertreter sämtlicher Großorganisationen des Eisenbahnpersonals sind sich darüber einig, daß die deutschen Reichsbahnen nur in der Form des unmittelbaren Betriebes durch das Reich die Gewähr für eine richtige Erfüllung ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe bieten können. Sie leben deshalb aus volkswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen eine Privatisierung der Reichsbahnen in jeder Form ab und erklären, daß sie den Betreibungen auf Entstaatlichung der Bahnen mit der größten Entschiedenheit entgegentreten und in dieser Lebensnot der deutschen Eisenbahner auch vor der Anwendung anderer wirtschaftlicher Mittel nicht zurücktreten werden. Vom Herrn Verkehrsminister wird erwartet, daß er seinerseits mit allen Kräften den Versuch nach Privatisierung der Bahnen sich entgegenstellt.

Die Reparationskommission beim Reichskanzler.

Gestern nachmittag empfing der Reichskanzler in Anwesenheit von Vertretern der beteiligten Reparationskommission die von ihrem Präsidenten Herrn Dubois geführte. In der Aussprache, die lediglich einleitenden Charakter trug, gab der Reichskanzler einen kurzen Überblick über die finanzielle und die wirtschaftliche Lage Deutschlands, wobei er die in einem Teil der ausländischen Presse vertretene Auffassung ausdrückte, daß die deutsche Regierung den Zusammenbruch der deutschen Mark absichtlich fördere. Über den Gang der weiteren Verhandlungen und ihre voraussichtliche Dauer können vorläufige Mitteilungen nicht gemacht werden.

Frankreich Gegner der Reise der Reparationskommission.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ erfährt, soll der Beschluss der Reparationskommission sich nach Berlin an begeben, über den Kurs Frankreichs hinweg geführt sein. Frankreich wird sich unter allen Umständen einem deutschen Verlangen nach Ausdehnung der im Artikel 248 geforderten teilweisen Haftung des Reiches und der Einkünfte des Reiches ebenso widerlehnen wie einer von Deutschland etwa beantragten neuen Zahlungsfrist auf Grund des Artikels 244.

Der „Daily Herald“ schreibt, daß die englische Northcliffe-Presse mit aller Kraft Propaganda mache für die französische Behauptung, daß die deutsche Regierung den Rückzug der Mark absichtlich fördere, um sich durch eine Kontrollverklärung den Zahlungsverpflichtungen zu entziehen. Der „Daily Herald“ bemerkt dazu, daß selbst wenn das alles wäre wäre, es nur ein Beweis dafür sei, daß die Alliierten Deutschland zur Verzweiflung getrieben haben.

Die Nachricht, daß die Reparationskommission gegen die beabsichtigte Besoldungsverhöhung der Beamten Einspruch erhoben habe, kann nach Erfundnungen an maßgebender Stelle als falsch bezeichnet werden.

Weitscheinbar des Generals Nollet ins Gesicht fuhr. Der Kampf Frankreichs geht gegen das deutsche Kapital, aber ebenso und besonders gegen die deutschen Arbeiter. Die Regierung muß in eine viel stärkere aktive Abwehr gegen die Kontrollkommission eintreten und hierzu noch das Volk beranzeihen. Wir müssen wieder als verhandlungsfähig anerkannt werden.

Abg. Brüninghaus (D. Vp.):

Billigt die sachlichen Ausführungen des Abg. Hoch. Die Regierung muß mehr tun, um die Schulden Deutschlands am Kriege zu widerlegen. Das Material ist ja da, also heraus damit. In der Frage der Deutschen Werke sollte ein kräftiger einmütiger Protest gegen die Entente erhoben werden.

Abg. Gothein (Dem.):

Uns bleibt nur die Flucht in die Öffentlichkeit. In dem Protest gegen das Unrecht sollten wir uns alle vereinen.

Abg. Brandes (Unabh.):

Wenn die Entente noch immer militärische Bedrohen ins Feld führt, so droht daran die Nukleation der reaktionären Parteien die Schuld. Die Forderung der Entente erstickt sich auf die Verstörung von Maschinen, von Walzwerken usw. deren rein wirtschaftliche Zweckbestimmung der Arbeiter,

